

Unfallversicherung Ausgabe 4 | 2015 aktuell

Informationen und
Bekanntmachungen zur
kommunalen und staatlichen
Unfallversicherung in Bayern

Angehörige unterstützen Angehörige – Beratung auf Augenhöhe



- ▶ **Flüchtlinge in Bayern – ein Thema für die gesetzliche Unfallversicherung**
- ▶ **10 Jahre SiBe-Report**



Kommunale Unfallversicherung Bayern
Bayerische Landesunfallkasse

Angehörige unterstützen Angehörige – Beratung auf Augenhöhe

Umsetzung des Peer-Prinzips in der KUVB/Bayer. LUK



Mit dem Projekt „Umsetzung des Peer-Prinzips in der Schüler-Unfallversicherung“ setzte die KUVB/Bayer. LUK einen ersten Grundstein zur Umsetzung des Peer-Prinzips im Angehörigenbereich.

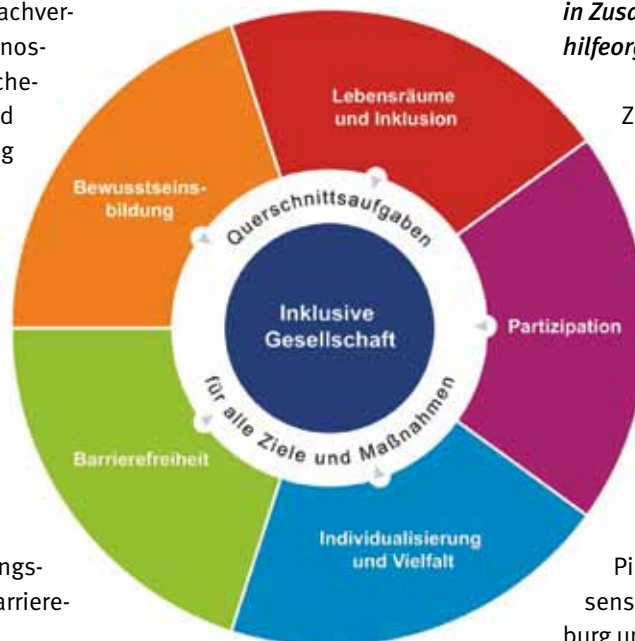


„Peer Counseling“ bedeutet Unterstützung von Betroffenen durch Betroffene und beschreibt den Austausch von Erfahrungen und Informationen, über die Menschen mit Behinderungen aufgrund ihres eigenen, selbstbestimmten Lebens verfügen.

Unter dem Motto „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ hat die DGUV als Dachverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand zwei Aktionspläne zur Umsetzung der Behindertenrechts-Konvention der UNO (UN-BRK) entwickelt. Mit diesen Aktionsplänen leistet die gesetzliche Unfallversicherung einen eigenständigen und nachhaltigen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft. Der erste Aktionsplan war auf den Zeitraum 2012 bis 2014 befristet und beinhaltete konkrete Ziele und Maßnahmen zu den fünf Handlungsfeldern Bewusstseinsbildung, Barrierefreiheit, Partizipation, Individualisierung und Vielfalt,

Individualisierung und Vielfalt sowie Lebensräume und Inklusion.

Das dritte Handlungsfeld „Partizipation“ beschreibt die Einbeziehung behinderter Menschen in die Prozesse der gesetzlichen Unfallversicherung unter dem Motto „Nichts über uns ohne uns“.



Aktionsplan der DGUV:

„Die gesetzliche Unfallversicherung fördert die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen durch Menschen mit Behinderungen (Peer-Prinzip) im Rahmen der stationären und ambulanten Behandlung, während des gesamten Reha-Verlaufs und bei der Nachsorge Schwerstverletzter in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfeorganisationen.“

Zur Weiterentwicklung der Aktionen und Maßnahmen des ersten Aktionsplans wurde der Aktionsplan 2.0 für den Zeitraum 2015 bis 2017 beschlossen. Dort wird konkret auf die Umsetzung der UN-BRK in der täglichen Praxis eines Unfallversicherungsträgers eingegangen. Derzeit befindet sich die Peer-Unterstützung in der gesetzlichen Unfallversicherung im Aufbau. Das Pilotprojekt in den Berufsgenossenschaftlichen Unfallkliniken Duisburg und Berlin „Peer-Beratung für Am-

putationsverletzte in der gesetzlichen Unfallversicherung“ diene in diesem Zusammenhang der Gewinnung erster Erfahrungen, um daraufhin über die Implementierung der Peer-Unterstützung im Reha-Management zu entscheiden. Aufbauend auf den dadurch gewonnenen Erkenntnissen beschäftigt sich die DGUV aktuell mit der Programmierung einer trägerübergreifenden „Peer-Landkarte“ sowie der Entwicklung eines Konzepts zur Festlegung der Rahmenbedingungen.

Konkrete Unterstützungsmöglichkeiten für Angehörige von verunfallten Kindern und Jugendlichen finden allerdings bis heute in den Planungen der DGUV nur unzureichend Berücksichtigung. Als Bachelorstudentin der KUVB/Bayer. LUK sah ich dort großen Handlungsbedarf. Mit meiner Bachelorarbeit, die den Titel „Im Mittelpunkt steht der Mensch – Umsetzung des Peer-Prinzips in der gesetzlichen Unfallversicherung am Beispiel der KUVB“ trägt, konnte ein erster Grundstein für die Peer-Unterstützung zwischen Angehörigen gesetzt werden.

Vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen hinsichtlich der Pflgetätigkeit und des Zusammenlebens mit einem behinderten Kind/Jugendlichen können Angehörige andere Angehörige in der gleichen schwierigen Situation beratend unterstützen. Sie können ihnen ein positives Vorbild sein und Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Durch diese Beratung auf Augenhöhe bauen die Betroffenen ein besonderes Vertrauensverhältnis zueinander auf.

Um diese Form der Unterstützung erstmals auch für Angehörige zugänglich zu machen, wurde das Projekt „Umsetzung des Peer-Prinzips in der Schüler-Unfallversicherung“ zwischen dem Hegau-Jugendwerk, einem neurologi-

schen Krankenhaus und Rehabilitationszentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und der KUVB initiiert. Durch dieses neue Angebot soll den Angehörigen eine bestmögliche Unterstützung während des gesamten Rehabilitationsprozesses gewährt werden.

Um ähnlich betroffene Angehörige zusammenbringen zu können, sammelt die KUVB/Bayer. LUK Kontaktdaten von Angehörigen, die andere Betroffene unterstützen wollen. Reha-Manager machen Angehörige auf dieses besondere Unterstützungsangebot aufmerksam und vermitteln bei Interesse den Kontakt zu anderen Betroffenen.

Während dieser ehrenamtlichen Tätigkeit sowie auf dem Weg dorthin und zurück genießen die unterstützenden Angehörigen selbstverständlich Unfallversicherungsschutz. Dieser umfasst im Leistungsfall sowohl die medizinische Versorgung als auch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und in der Gesellschaft.

Im Vordergrund steht zunächst der Aufbau eines Netzwerkes von Angehörigen, die andere Betroffene ehrenamtlich unterstützen wollen. Dazu werden sie von den Reha-Managern im Rahmen des Außendienstes auf dieses Angebot

aufmerksam gemacht. Ergänzend werden die Angehörigen im Hegau-Jugendwerk durch Flyer und Plakate über das Unterstützungsangebot informiert und haben dadurch die Möglichkeit, sich direkt bei der KUVB/Bayer. LUK zu melden, falls sie dieses Angebot in Anspruch nehmen bzw. diese ehrenamtliche Tätigkeit ausführen wollen. Nachdem durch die Kooperation mit dem Hegau-Jugendwerk ein erster Grundstein der Peer-Unterstützung für Angehörige gelegt werden konnte, wird ein Ausbau dieses Angebots in anderen Einrichtungen geplant.

Zusammengefasst betrachtet gibt es viele Möglichkeiten und Chancen, die Unterstützung von Angehörigen durch Angehörige innerhalb der gesetzlichen Unfallversicherung auszubauen und zu fördern. Wichtig ist, dass während der fortschreitenden Entwicklung des Peer-Prinzips die individuellen Bedürfnisse sowohl der Angehörigen als auch der Versicherten berücksichtigt werden, denn der Mensch steht stets im Mittelpunkt.

Autorin: Linda Föttinger, Geschäftsbereich Rehabilitation und Entschädigung der Kommunalen Unfallversicherung Bayern

Die KUVB hat zur Unterstützung dieses Projekts ein Informations-Faltblatt und ein Plakat entwickelt. Beides kann kostenlos bei der KUVB bestellt werden (Kontakt über linda.foettinger@kuvb.de). Zusätzlich wird ein kleiner Film erstellt, der am Beispiel einer Familie zeigt, wie Peer-Counseling wirken kann.

